

Andrea Weisbrod

Madame de Pompadour

und die Macht
der Inszenierung

AvivA

Inhalt

Kapitel 1: Die Macht der Bilder	8
Kapitel 2: Von Frauen und Philosophen	36
Kapitel 3: Viel Lärm um ein paar Schleifen	62
Kapitel 4: Viele Grüße von Rousseau	88
Kapitel 5: Die heimliche Ehefrau	108
Kapitel 6: Von Liebe und Freundschaft	128
Kapitel 7: Alles erreichen und doch so unendlich traurig sein	152
Kapitel 8: Die Drahtzieherin	174
Epilog: Au revoir mon amie	198
Literaturverzeichnis	202
Danksagung	205
Zur Autorin	206

Jeanne-Antoinette de Pompadour war eine der mächtigsten Frauen ihrer Zeit. Geboren am 29. Dezember 1721, lebte sie von 1745 bis 1764 als offizielle Mätresse des französischen Königs Ludwig XV. in Versailles. Höflinge und Herrscher buhlten um ihre Gunst.

Bis in die Gegenwart gibt es viele Bilder von Madame de Pompadour. Ihre Zeitgenossen berichten von ihr in Memoiren, Briefen und Tagebüchern. Nachfolgende Generationen widmen ihr eine Vielzahl von Biografien, Romanen, selbst Opern und Theaterstücken.

Bis heute sind die Meinungen über Madame de Pompadour geteilt. War sie eine machtgierige, berechnende Frau, die den willensschwachen König beherrschte und mit ihrer Verschwendungssucht den französischen Staat in den Ruin trieb? War sie eine gebildete, aufgeklärte Frau, die geschickt in die europäische Politik eingriff, welche die französische Wirtschaft ankurbelte und die schönen Künste förderte?

Sie selbst hätte wahrscheinlich die eine wie die andere Ansicht mit einem überlegenen Lächeln ignoriert und mit einer eleganten Handbewegung auf die Werke verwiesen, die sie Frankreich hinterlassen hat: die Einrichtung einer großen Militärakademie oder den Ausbau der Porzellanmanufaktur von Sèvres zu einem Unternehmen von internationalem Rang und sicherlich auch den Vertragsabschluss zwischen Frankreich und Österreich, der die politischen Machtverhältnisse im Europa von 1756 vom Kopf auf die Füße stellte. Vielleicht hätte sie auch nur mit anmutigem Kopfnicken den Blick auf die Bilder gelenkt, die sie selbst von sich hat entwerfen lassen, auf die Porträts, die sie bei den wichtigsten Künstlern ihrer Zeit in Auftrag gab, um ihren Zeitgenossen und der Nachwelt die ganze Fülle ihrer Macht zu zeigen.

Bilder spielen eine wichtige Rolle in der höfischen Laufbahn von Madame de Pompadour. In den neunzehn Jahren,

die sie als offizielle Mätresse in Versailles verbrachte, ließ sie unzählige Darstellungen ihrer Person, wie Gemälde, Kupferstiche und Skulpturen anfertigen. Viele dieser Arbeiten sind heute verloren, von den noch erhaltenen Porträts werden die neun wichtigsten hier vorgestellt.

Madame de Pompadour benutzte ihre Porträts nicht als einfache Dekoration ihrer Schlösser und prachtvollen Zimmerfluchten in Versailles. Vielmehr waren sie ihr ein effektives Mittel zur Selbstinszenierung: Vermittelt durch die Porträts, konnte sie aller Welt ihre bedeutende Rolle am Hof und die Quellen ihrer Macht zeigen. Jedes Porträt erzählt eine ganz eigene, vielfältige Geschichte, jedes fügt der schillernden Persönlichkeit der Mätresse eine neue Facette hinzu. Die meisten Porträts wurden in öffentlichen Ausstellungen einem großen Publikum gezeigt, bevor sie an ihren eigentlichen Platz in den Privaträumen der Mätresse kamen.

Als Madame de Pompadour Ende der 1740er-Jahre ihr erstes großes Porträt bei François Boucher bestellt, hat sie sich eine Schlüsselstellung in Versailles erobert. Damit hat sie geschafft, was ihr am Anfang kaum jemand zugetraut hätte: Sie ist von Ludwig XV. zu seiner offiziellen Mätresse gekürt worden und hält sich in dieser Position derart geschickt, dass sie täglich an Einfluss und Macht gewinnt.

Am Anfang der Beziehung zwischen der zukünftigen Mätresse und dem König im Frühjahr 1745 glauben die meisten Höflinge noch an eine kurzlebige Affäre zwischen Ludwig XV. und der dreiundzwanzigjährigen Madame d'Etioilles, wie Madame de Pompadour damals noch heißt.

Memoiren und Briefe spiegeln die aufgeregte Atmosphäre in Versailles wider: Hinter aufgeklappten Fächern tuschelt man, die ganze Angelegenheit könne doch wohl nur ein Strohfeuer sein, eine flüchtige Laune eines blasierten Herrschers, der sich neben einer frömmelnden Ehefrau und wech-

selnden offiziellen Mätressen gern noch das eine oder andere kleine Liebesabenteuer gönnt.

Niemand rechnet ernsthaft damit, dass sich Madame d'Etiolles je offiziell in Versailles etablieren könnte, denn sie ist trotz ihres durch Heirat erworbenen adeligen Namens bürgerlicher Herkunft. In einer Zeit strengster Hierarchie, in der in Frankreich eine elitäre Schicht herrscht, die auf eine jahrhundertlange Zugehörigkeit zum Hochadel pocht, ist das ein schier unüberwindlicher Makel, der sie eigentlich von jedem Aufstieg hätte ausschließen müssen.

Tatsächlich sind zu Beginn des Jahres 1745 nur wenige Höflinge wirklich in das Abenteuer zwischen dem König und Madame d'Etiolles eingeweiht. Dafür kursieren die wildesten Gerüchte: Die junge Frau habe sich dem König schon im vorangegangenen Herbst im Forst von Sénart bei seiner Lieblingsbeschäftigung, der Jagd, genähert, an einem Tag ein blaues Kleid getragen und eine rosa Kutsche gelenkt, am nächsten Tag eine rosafarbene Robe und eine blaue Kutsche. Sie habe am 25. Februar die ganze Nacht mit dem als Eibe verkleideten König auf dem offiziellen Maskenball des Hofes anlässlich der Hochzeit des Thronfolgers mit Marie-Thérèse de Bourbon getanzt und kurz darauf inkognito mit dem König einen weiteren Maskenball in Paris besucht.¹

Was auch immer sich wirklich abgespielt haben mag, Fakt ist, dass Madame d'Etiolles schon bald nach dem berühmten Eibenball in Versailles ein und aus geht. Sie darf sogar Räume im Schloss benutzen, die zuvor der Herzogin de Châteauroux gehörten, der letzten offiziellen Mätresse des Königs, die am 8. Dezember 1744 völlig überraschend – durch Gift, wie die Versailler Gerüchteküche behauptet – verstorben ist.

Der Herzog de Luynes, ein altgedienter Höfling mit guten Kontakten und ein unermüdlicher Berichterstatter des höfi-

schen Lebens, notiert sich am 27. April 1745 verunsichert in seinem Tagebuch: »Madame d'Etiolles soll angeblich bis über beide Ohren in den König verliebt sein und er soll ihre Gefühle erwidern.«²

Fünf Monate später, am 14. September 1745, wird Madame d'Etiolles zum Entsetzen der meisten Höflinge als Madame de Pompadour offiziell am Hof vorgestellt. Im Frühsommer hatte der König für Madame d'Etiolles die vakant gewordene Markgrafschaft Pompadour gekauft und seiner neuen Mätresse damit einen makellosen Namen gegeben, der danach fast zwanzig Jahre lang nicht aus der Geschichte Frankreichs wegzudenken ist.

Aus: Andrea Weisbrod: Madame de Pompadour und die Macht der Inszenierung. © Aviva Verlag, 2014